

als Anhaltspunkt für unsere Systematik uns dahin gebracht hat, bereits mehrere tausend Arten solcher Kammerherrn zu unterscheiden, das besagt also: mehrere tausend verschiedene Baustile, mit denen dieses schlichte Nützlichkeitsproblem in tausendfältiger Variation gelöst ist. Da wir stets nun das Protoplasma, das so verschiedene Baupläne verwirklicht, als das eigentliche, die Form erst bedingende Lebewesen betrachten müssen, so erkennen wir die Notwendigkeit, schon in dieser mikroskopischen Welt auch



Fig. 87.  
Gehäuse von Kammerlingen oder Thalamophoren  
(Enallostegen).

Fig. 88.  
Gehäuse von Kammerlingen oder Thalamophoren  
(Heliostegen).

Tausende von Abänderungen des Protoplasmas annehmen zu müssen, von denen jede in festem Bann ihre Stilneigung besitzt und sie zäh auf ihre Nachkommen immer wieder vererbt.

Eine besondere Eigenart besitzen viele dieser Kammerlinge noch in der

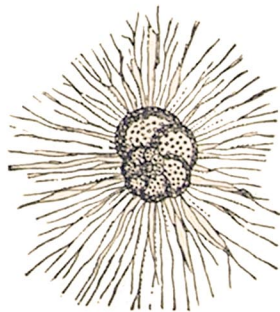


Fig. 89.  
Kammerling-Typus mit durchbohrten Schalen; aus  
den Löchern treten die feinen Scheinfüßchen aus.  
(Discorbina aus der Familie der Globigeriniden.)



Fig. 90.  
Kammerling-Typus mit nur an einer Stelle ge-  
öffneten Schalen; die Scheinfüßchen treten nur  
hier aus. (Miliola aus der Familie der Milioliden.)

Methode, wie ihr weicher Schleimleib durch die Schale hindurch mit der Außenwelt in Verbindung bleibt. Wenn die Schnecke sich fortbewegen will, so streckt sie sich aus dem großen Türloch ihres Schneckenhauses vor und kriecht mit dem Hause auf dem Rücken dahin. Nur ein Teil jener Urwesen macht es ähnlich: er streckt seine amöbenhaften „Scheinfüßchen“, die wurzelartigen, aber willkürlich bewegten Ausläufer seiner Gallertmasse, auch aus einem solchen Schneckentor seiner Kammer. Die andern dagegen